Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 11.

Sonnabend den 15. März 1828.

Karl des Großen Geburts- und Jugend-Geschichte.

Zu der Zeit, als zu Konstantinopel Konstantin VI. herrschte, war Huldarikus König von Frankreich. Dieser Huldarikus aber wurde in den Bann gethan, und statt seiner wurde der Fürst Pipin zum König eingesetzt, welcher der Vater Kaiser Karl's des Großen wurde.

Pipin theilte die Länder mit seinem Bruder Karlmann, und nahm dann seinen Sitz in deutschen Landen, auf der Burg zu Weihenstephan bei Freisingen in Baiern. Der König der Bretagne trug ihm darauf seine Tochter Bertha an, und schickte ihm zugleich ein Gemälde von ihr. Sie gefiel ihm, und er sandte seinen Hofmeister ab, sie zu holen. Der Hofmeister hatte zwei Töchter, wovon die jüngste dem Gemälde etwas glich; deshalb machte er den Plan, die fremde Prinzessin zu tödten, sobald er sie ins Land gebracht hätte, und seine Tochter statt ihrer dem Könige zur Gemahlin zu geben. Er legte diesen Plan heimlich mit seinem Weibe und einem guten Freunde an. Als er nun nach Frankreich gekommen war, ließ er die Begleitung der Prinzessin nur bis auf den halben Weg mit reisen, und schickte sie dann zurück. Bei der letzten Tagereise zu Mühlthal, einer Wildniß, nahm er in der Nacht der Prinzessin das Kleid und den Ring, womit er seine Tochter bekleidete. Die Prinzessin selbst übergab er vor Tagesanbruch zweien Knechten, um dieselbe in die Wildniß zu führen und daselbst umzubringen, und jeder mußte einen Eid darauf schwören. — Da die Prinzessin mit den Knechten gehen sollte, erschrak sie; doch fiel es ihr ein, ihr Werkzeug zum Wirken, welches sie meisterlich verstand, nebst Gold und Seide mit sich zu nehmen. Ihr Hündchen folgte ihr auch nach, und wollte sie nicht verlassen. Da sie nun in die Wildniß kam, fragte sie die Knechte mit bebendem Herzen, was dieser frühe Gang bedeute? Die Knechte ant-

worteten, daß sie Befehl hätten, sie zu tödten. Sie fiel in Ohnmacht, und als sie wieder zu sich kam, bat sie flehentlich um ihr Leben. Dies rührte die Knechte, und sie versprachen, ihr das Leben zu lassen, wenn sie mit einem Eide Verschwiegenheit geloben wollte. Sie tödteten den Hund, machten der Prinzessin Hemde blutig, durchstachen es, schnitten dem Hunde die Zunge aus und ließen die Jungfrau im Walde. — Als es Tag geworden war, setzte der Hofmeister nebst seiner Begleitung die Reise mit der untergeschobenen Prinzessin fort, und niemand wußte darum, als er, sein Eheweib, seine Söhne, ein altes Weib und die zwei Knechte. — Pipin heirathete dieses Fräulein. Sie gebar ihm den Leo, der gelehrt ward, und daher zu einem Pabst in Rom erwählt wurde, ferner den Wenemann, Rappolt und eine Tochter Agnes.

Die Prinzessin hatte sich tief in den wilden Wald geflüchtet; aber am dritten Tage trieb sie der Hunger wieder zu Menschen hervor. Gegen Abend sah sie endlich, nach vielem Hin- und Herirren, von fern einen Rauch; sie ging darauf zu, und fand einen Köhler, der einen Kohlenhaufen schürte. Sie hielt ihn für den Bösen und wollte davon laufen; er redete ihr aber zu, und bewieß ihr, daß die Kohlen ihn schwarz gemacht hätten, und sie blieb bei ihm. Als der Köhler nichts mehr im Walde zu thun hatte, führte er sie in die Reismühle, und befahl sie dem Müller daselbst auf seine Treue. Bei diesem wurde sie Magd, und that alles, was man ihr befahl; aber immer mit Furcht, erkannt zu werden. Der Müller wollte ihre Geschichte näher wissen, doch sie entdeckte sich nicht. Er gab ihr hierauf ein eignes Kämmerlein, wo sie ihr mitgebrachtes Gold und Silber in Borten verwirkte. Der Müller mußte diese verkaufen, und für das Geld neues Gold und frische Seide für sie einkaufen. Er trug diese Waaren nach Augsburg, und ward durch diesen Handel reich. Der Prinzessin gefiel es bei ihm, und sie wollte auch keine bessere Kost annehmen, als er aß.

So verstrichen über sieben Jahre, nach welcher Zeit sich einstmals Pipin nebst einem Jäger, einem Knecht und einem Arzt, welcher ein Sterndeuter war, auf der Jagd verirrte. Sie kamen an diese Mühle, wo sie sich für Kaufleute ausgaben. Während sich Pipin und der Müller mit einander unterhielten, ging der Sternseher hinaus. Als dieser das Gestirn ansah, bemerkte er, daß sein Herr hier seine wirkliche Gemahlin finden würde, welche ihm einen männlichen Erben zur Welt bringen würde, der so groß und mächtig werden würde, daß heidnische und christliche Könige ihm unterthänig seyn müßten. Er geht hinein, und sagt seinem Herrn, was er aus den Sternen gesehn haben wollte. Dieser stellt sich ungläubig, fragt aber doch den Müller, ob er nicht eine fremde Jungfrau bei sich habe? Der Müller leugnete dies zwar; endlich aber sagte er, daß seit sieben Jahren eine schöne Jungfrau bei ihm sey, die er aber noch nicht mit Augen gesehen habe. Da mußte sie nun hervor, worüber sie so sehr erschrak, daß sie alle Farbe verlor. Pipin tröstete sie aber, und sprach zu ihr: „Erschreckt nicht so sehr; ich hoffe, Ihr sollt mein ehelich Weib werden.“ Der Sternseher ging hinaus, kam aber bald wieder und sprach: „Es ist Königs Kind, und wird gebähren ein rechtes Degenkind, einen echten tapfern männlichen Erben, und ist auch eine rechte eheliche Hausfrau gewesen vor sieben Jahren. Daran war schuldig der falsche

Hofmeister, der des edlen Königs Tochter von Bretagne ins Elend stieß." Der König kosete nun mit Bertha, dieser seiner echten Gemahlin, und fragte sie, wie sie zum Müller gekommen wäre, und warum sie ihre Lage und ihren Stand nicht eher entdeckt hätte? Sie erzählte ihm alles, und legte eine Fürbitte für den Hofmeister ein, worauf ihr der König auch versprach, daß er die Schandthat jenes Menschen noch nicht sobald bestrafen wollte. Bertha zeigte dem Könige den Ring, den er ihr durch ihres Vaters Hofmeister einst gesandt hatte.

(Der Beschluß folgt.)

Fräulein Kunigunde vom Kynast.

Ein wackrer Herr vom Kynast saß
Einst unter fremden Rittern,
Und jeglicher erzählte was
Von Kampf und Lanzensplittern,
Von blutigen Siegen in Kampf und Turnier,
Und prahlte und rühmte sich über Gebühr.

Der Herr vom Kynast doch bleibt still,
Bis endlich sie ihn fragen,
Ob er nicht auch ein Wörtchen will
Von seinen Thaten sagen;
Da hebt er bescheiden zu schildern an,
Was er für das Land und die Leute gethan.

Kämt ihr einmal zum Kynast hin,
Das schöne Thal zu schauen,
Das Friedlichkeit und heitrer Sinn
Mit Lieb und Fleiß bebauen,
Ließt ihr in Schmiedeberg schmieden das Schwerdt
Zur Sichel, zur Sense am friedlichen Heerd.

Da lachten ihn die Ritter aus
Ob seiner Heldenthaten;
Doch ehrten sie sein reiches Haus,
Und seinen Weidmanns-Braten,
Den sich zu verdienen auf herbstlicher Jagd,
Er Alle sie ladet und Allen behagt.

Die Ritter kommen in das Thal
Und schauen's an mit Neide;
Entgegen strahlet überall
Der Schönheit Augenweide.
Und jeder gar lüstern die Sage hört:
Dies Alles sey einst Kunigunden bescheert.

Des Ritters Tochter, hieß es, war
Das Fräulein Kunigunde;
Doch lebte sie, ganz unsichtbar,
Nur in der Leute Munde.
Verborgen im Schloß, dem Auge versteckt,
War dunkel ihr Daseyn mit Nacht bedeckt.

Geheimnißvoll hielt eine Thür
Der Ritter streng verschlossen,
Und spannte hoch die Neubegier,
Den Wahn der Hausgenossen;
Doch dachten sie's alle, und blieben dabei,
Daß drinnen ein lebendes Wesen sey.

Und Einem hatte er's vertraut,
Der sollt' es zwar verschweigen,
Doch ließ er es, wenn auch nicht laut,
Rings in die Thäler steigen.
So wanderte von Kunigunden die Mähr',
Daß schön sie und Erbin des Kynasts wär'.

Wohl deucht es Manchem wunderbar,
Daß man sie so versteckte,

Und Niemand, wer die Mutter war,
Trotz aller Müh entdeckte.
Man munkelte dies, man munkelte das,
Doch Keiner erforschte, ergründete was.

Beisammen endlich war die Jagd,
Die jede Lust nun büßte,
Und bis der Morgen viermal tagt,
Hallo! den Wald begrüßte.
Dann tönte vom Kynast der Jäger Trarar,
Und lud zum Banket ein die gastliche Schaar.

Bei Tafel wird die Zunge flott,
Leicht rollt das Wort vom Munde;
Absichtlich hechelt Witz und Spott
Das Fräulein Kunigunde.
Bis endlich es dringt zu des Wirthes Ohr,
Der also dann redet zum horchenden Chor.

Das Fräulein, das ihr spitzig höhnt,
Ist Erbin meiner Güter,
Wer mit der Welt ihr Loos versöhnt,
Ist künftig hier Gebieter;
Doch hat sie ein grauses Gelübde gethan,
Zu reichen die Hand nur dem keckſten Mann.

Drum berg' ich in dem Thurme sie,
Daß Keinen sie berücke,
Denn solche Schönheit that noch nie
Sich kund dem Männerblicke.
Es stutzten die Ritter, und fragten laut,
Wodurch man erwerbe die seltene Braut.

Der Freier soll, — mich selbst befängt
Dabei ein kalter Schauer! —
Dort, wo der Fels am Abgrund hängt,
Rund reiten um die Mauer,
Und wenn er nicht stürzt von dem schroffen Gestein,
So will mit der Mitgift sein eigen sie seyn.

Der Preis bewegt der Ritter Muth,
Das Wagstück wird beschlossen,
Und warm von Wein und Liebesgluth,
Behend' auf ihren Rossen;
Flugs bieten sie alle zum Wettritt sich an,
Und sprengen zur schaurigen Mauer hinan.

Sie losen, und der Erste treibt
Sein Roß zur schmalen Fährte;
Es bäumt zurück, und stehen bleibt
Der Gaul, trotz Schnalz und Gerte.
Der Ritter ermuntert und spornt es keck;
Vergebens! nichts bringt es vom bebenden Fleck.

Und Andern ging es eben so,
Schien so vielmehr zu gehen;
Des Ersten Beispiel macht sie froh,
Denn in den Abgrund sehen
Sie alle mit Grausen, und drehen um,
Und meinen: dort reite der Henker herum.

Doch Einer hatt' ein Wunderroß,
Geübt auf schmalen Steigen;
Auch ihm wohl grauste, doch beschloß
Er seine Kunst zu zeigen.
Er macht mit dem Abgrund den Klepper bekannt,
Und lenket und führt ihn mit zaubernder Hand.

Er kommt ans Ziel, zum offnen Thurm
Dringt er mit Liebeseile,
Und kühn entschleiert er mit Sturm
Das Bild — der Igelkeule,
Die sich mit der Inschrift entgegen ihm stellt:
Ein Zerrbild der eitlen Ehre der Welt.

Herr Ritter! Erbe sollt Ihr seyn,
So spricht der Wirth, denn Kinder
Ließ nicht der Himmel mir gedeihn;
Doch Ihr, der kühne Finder
Des Zieles der Ehre, bedenket: der Held
Ist reich nur und groß als Beglücker der Welt.

Mögen doch die Sontagskinder
Auch die Auserwählten seyn,
Darum werden wir nicht minder
Andern gleichfalls Blumen streun.
Mit dem lieblichsten Gesange
Riß Sie zur Bewundrung hin;
Jubel tönt im hellsten Klange,
Tönt der holden Künstlerin.
Triumphirend scheidet sie; —
Einig ist das ganze Haus,
Rauschend ruft man Sie heraus.

An Herrn Bachmann.

Wenn Du wirst mit leichtem Sinn
Heiter uns die Zeit vertreiben,
Kann Golkondas Herrscherin
Immerhin noch heiser bleiben.

Räthsel.

Ein räthselhaftes Räthsel
Von einem dicken Wezel,
Der groß und breit sich macht,
Und seiner Stimme Macht
Gebrauchet, um zu lärmen;
Gewaltig von Gedärmen
Erfüllt ein wilder Hauch
Den angeschwollnen Bauch;
Hat große Nasenlöcher,
Und schnarcht damit nicht schwächer,
Als wie ein Zeiselbär;
Zu bänd'gen ihn, ist schwer,
Doch kommt nur einer drüber,
Der Haare auf den Zähnen
Und Kraft hat in den Sehnen,
So muß er sich, mein Lieber,
So dick er ist, bequemen,
Die Regeln anzunehmen,
Wodurch allein die Welt
In Harmonie sich hält.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Der Seiler.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die angeordneten Bezirksversammlungen zur Wahl neuer Stadtverordneten und Stellvertreter, in die Stelle der in diesem Jahre Ausscheidenden, sollen Dienstag den 18. März dieses Jahres früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr abgehalten werden, nachdem vorher der Gottesdienst, welcher wie gewöhnlich an diesem Tage um 8 Uhr früh anfangen wird, in beiden hiesigen Kirchen abgehalten worden ist.

Die stimmfähigen Bürger werden durch die Herren Bezirksvorsteher benachrichtiget werden, in welchem Lokale und zu welcher Stunde am genannten Tage die Versammlung stattfinden wird. Jeder Stimmfähige hat der Wahlversammlung in Person beizuwohnen oder das Ausbleiben mit gesetzlich zu-

läßigen Gründen, unter Vermeidung der §. 83. der Städteordnung vom 19. November 1808 festgesetzten Strafe, vorher zu entschuldigen.

Grünberg den 29. Februar 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach dem Gesetze vom 21. November 1823 scheidet aus dem Vorstande des hiesigen Tuchmachergewerks alljährlich der dritte Theil aus, welcher durch anderweite Wahl derjenigen Tuchmachermeister, die das Gewerbe noch selbstständig betreiben, ersetzt werden muß.

Zur Abhaltung dieser Wahl ist ein Termin auf Mittwoch den 19. März d. J. Vormittags um 8 Uhr im Meisterhause auf der Niedergasse angesetzt worden, zu welchem sämmtliche stimmfähige, d. h. das Gewerbe selbstständig treibende Meister, mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Ausbleibenden an den Beschluß der erscheinenden Wahlberechtigten gesetzlich gebunden sind.

Grünberg den 26. Februar 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 31. März d. J. wird die Einnahme der Viehstandsgelder pachtlos. Zur anderweiten Verpachtung derselben ist ein Licitationstermin auf den 25. d. M. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause anberaumt worden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Grünberg den 10. März 1828.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mit dem 31. May d. J. werden die Jagden auf den hiesigen Stadtgütern Kühnau, Sawade, Krampe, Lansitz, Woitscheke und Wittgenau pachtlos.

Es ist zur anderweiten Verpachtung derselben an die Meistbietenden ein Licitationstermin auf den 25. März d. J. anberaumt worden, weshalb Pachtlustige eingeladen werden, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Grünberg den 10. März 1828.

Der Magistrat.

Auktion.

Künftigen Montag den 17. März c. Vormittags von 9 Uhr an, werden auf dem Lokale des Königl. Land- und Stadt-Gerichts an den Meistbietenden versteigert werden:

Meubles und Hausgeräth, weibliche Kleider, ein Spatzierwagen und ein Faß Schnaps rc.

Grünberg den 13. März 1828.

Nickels.

Die zur Herrschaft Saabor gehörige Brau- und Brennerei in Loos, welche einen ansehnlichen Debit hat, wird zu Johanni d. J. pachtloß. Zur fernerweiten Verpachtung derselben steht auf den 21. März d. J. ein Termin hieselbst an; Pachtlustige und Cautionsfähige können ihr Gebot in diesem Termine offeriren, und hat der Bestbietende den Zuschlag, wenn das Gebot annehmlich ist, sofort zu erwarten. Die Bedingungen sind zu jeder Zeit im hiesigen Wirthschafts-Amte einzusehen.

Prinzl. v. Carolath. Wirthschafts-Amt Saabor den 24. Februar 1828.

Der Amtmann Adam.

Privat-Anzeigen.

Herzliche Bitte.

Die Gaben, welche hiesige Menschenfreunde unsern Händen zur Unterstützung der Nothleidenden bisher anvertraut haben, sind gewissenhaft und möglichst vorsichtig verwendet worden. Die Rechnung über Einnahme und Ausgabe liegt zur beliebigen Einsicht stets bereit, und wir bemerken nur, daß wir während der rauhen Jahreszeit die Unterstützungen, so weit die vorhandnen Mittel reichten, nicht blos auf Lebensmittel, sondern auch auf Verabreichung von Holz und Kleidungsstücken richteten.

Jetzt ist unser Fond gänzlich erschöpft, während die Klagen der Hülfsbedürftigen täglich sich erneuern. Noch ist die mildere Jahreszeit nicht eingetreten, in welcher der Arme sich leichter durchbringt, und wir wenden daher aufs neue uns an wohlwollende Menschenfreunde mit der herzlichen Bitte: durch fernere milde Beiträge wiederum uns in den Stand setzen zu wollen, wenigstens einen

Theil des großen, großen Elends zu mildern, in dem so viele, besonders kinderreiche, sonst aber sehr arme Familien sich befinden.

Freilich wohl konnte durch die uns zugewiesene Beihülfe nur hie und da dem dringendsten Mangel abgeholfen werden, freilich kann die unselige öffentliche Bettelei noch nicht abgestellt werden; aber diese Bettler sind nicht immer die Hülfsbedürftigsten. Hülfsbedürftiger und würdiger sind die Armen, welche angestrengt sich bemühen, die Ihrigen redlich zu ernähren, die aber doch das Nothdürftige nicht zu erringen vermögen. Hülfsbedürftiger und würdiger ist der erkrankte arme Familienvater, die kranke Mutter, und diesen zunächst ist die Unterstützung gewidmet, die wir von der Wohlthätigkeit, von der Menschenliebe hiermit erbitten.

Grünberg den 12. März 1828.

Der Verein zur Unterstützung der Nothleidenden.

Bergmüller. Förster. Gleinig. Grempler. Lindner. Mühle. Nitzsche. Pilz. Schulz. Tauschke.

Bei meiner Abreise nach Löwenberg sage ich hiermit den guten Bewohnern Grünbergs mein herzliches Lebewohl, und bitte mich in gutem Andenken zu behalten.

Grünberg den 12. März 1828.

Der Post-Commissarius
Trumpf.

Theater.

Sonntag den 16. März zum Erstenmal: Der verwunschene Schneidergesell, Posse in 5 Aufzügen mit Gesang und Tanz von W. A. Hierauf: Der Unsichtbare, komische Oper in 1 Akt von Eule. Montag den 17. zum Erstenmal: Der alte Feldherr, Liederspiel in 1 Akt von Holtei. Hierauf auf Verlangen: Das Abentheuer in der Judenschenke, Vaudeville in 1 Akt von Louis Angely. Zum Beschluß: Die Bürgschaft, mimisch-plastische Darstellung in 7 Bildern nach Schillers Gedicht. Dienstag den 18. Der Kalkbrenner, Liederposse in 1 Akt von Holtei. Hierauf: Ein Tag im Lager, oder: Die weiblichen Panduren, neueste Vaudeville-Posse in 2 Akten von Angely. Mittwoch und Donnerstag die letzten Vorstellungen.

Verw. Faller.

Eine bedeutende Quantität vorjähriges Heu von mittelmäßiger Güte und schon gebunden, bietet in kleinen und großen Parthieen zu dem billigen Preise von 14 Sgr. pro Centner à 12 Bund zum Verkauf aus.

Samuel Pilz, Sandbezirk No. 4.

Eine Wohnung am Markt, aus Stube, Alkove, Küche, Kammer und Holzgelaß bestehend, ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen bei

P. Mühle im Kirchen-Bezirk No. 2.

Zum Todaus Pretzeln à Stück 1 pf. und 1 ½ pf., Zimmt-Pretzeln à 1 ½ pf., bei

Peltner, Hospital-Gasse.

Dienstag den 11. März ist vom Künzel'schen Gasthofe aus bis zur Lucas'schen Windmühle, ein grau tuchner Mantel verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, ihn gegen eine angemeßne Belohnung beim Herrn Buchdrucker Krieg abzugeben.

Eine seit 8 Tagen gut singende Nachtigall nebst Gebauer ist zu verkaufen; wo? erfrägt man in hiesiger Buchdruckerei.

Die zwei Predigten, welche der Herr Pastor Meurer nach der Hinrichtung des Kranz gehalten und auf Verlangen dem Druck übergeben hat, sind nun bei mir zu haben, und zwar das Exemplar, welches beide Predigten enthält, geheftet für 3 Sgr.

Buchdrucker Krieg.

Wein-Ausschank bei:

Ferdinand John in der Krautgasse.
Gottlob Augspach in der Todtengasse.
Gotthilf Hartmann im Kirchenbezirk.
Traugott Heidrich auf der Burg.
Wilhelm Rönsch in der Hintergasse, 1827r.
Karl Lockner am Sandschlage.
Traugott Heller beim Grünbaum.
Wittwe Decker in der Lawalder Gasse.

August Mangelsdorff, Sand=Bezirk.
Sattler Richter in der Lawalder Gasse, 1827r.
Karl Friedrich Wehlack in der Mittelgasse, 1827r.
Bräunig sen. bei der Blankmühle, 1826r.
August Semmler in der Todtengasse, 1826r.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 5. März: Bauer Johann George Irmler in Kühnau eine Tochter, Anna Ernestine.

Den 9. Gärtner Joh. Christoph Schmidt in Sawade eine Tochter, Anna Elisabeth.

Den 10. Häusler Gottfr. Haupt in Neuwalde ein todter Sohn.

Gestorbne.

Den 6. März: Böttcher Mstr. Joh. Samuel Gernau, 52 Jahr 10 Monat 14 Tage, (Abzehrung)

Den 9. Tuchmacher Mstr. Benjamin Traugott Dittge Sohn, Karl August, 1 Jahr 7 Monat, (Bräune). — Einwohner Johann George Jacob in Wittgenau Sohn, Johann George, 8 Jahr, (Krämpfe).

Den 10. Königl. Kreis=Gensd'arm Karl Ludwig Marcks Sohn, Karl Friedrich August, 7 Monat 28 Tage, (Krämpfe).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 10. März 1828.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	26	3	1	22	6	1	18	9
Roggen . . .	= =	1	17	6	1	14	5	1	11	3
Gerste, große .	= =	1	15	—	1	11	11	1	8	9
= kleine .	= =	1	4	—	1	3	—	1	2	—
Hafer	= =	—	24	—	—	23	—	—	22	—
Erbsen	= =	1	18	—	1	16	—	1	14	—
Hierse	= =	1	15	—	1	12	6	1	10	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	5	—	—	4	18	9	4	7	6

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations=Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.